

## INHALTSVERZEICHNIS

0.	VORWORT	
I.	DIE GENERATIVE LINGUISTIK IN DER WISSENSCHAFTSTHEORETISCHEN DISKUSSION	1
1.	Hypothesenvielfalt ohne Entscheidungskriterien	2
2.	Das wissenschaftliche Paradigma der generativen Linguistik	3
2.1	Generative und wissenschaftstheoretische "Werte"	5
2.1.1	Einfachheit	6
2.1.2	Erklärungskraft	8
2.2	Musterbeispiele generativer Erklärungssuche	9
3.	Allgemeine Aspekte wissenschaftlicher Erklärungen	12
3.1	Das PHO-Schema kausaler Erklärungen	14
3.2	Erklärungen vs. Begründungen	15
3.3	Teleologische Erklärungen	18
II.	DIE STRUKTUR GENERATIVER ERKLÄRUNGEN	19
0.1	Die Bedingungen für generative Theorien der Sprachstruktur	21
1.	Rekonstruktionsversuche des generativen Erklärungsschemas	23
1.1	Die Stufe der Erklärung einsprachlicher Phänomene	24
1.2	Die Stufe der Erklärung einsprachlicher Grammatiken	29
1.3	Generative Erklärungen aus der Sicht Chomskys	32
1.3.1	Rechtfertigungs- und Adäquatheitsebenen innerhalb des Erklärungsschemas	36
1.3.2	Sprachtheorie vs. Grammatiktheorie	37
2.	Probleme der Übertragung des naturwissenschaftlichen PHO-Erklärungsschemas auf die Linguistik	38
2.1	Die Prognosemöglichkeiten generativer Theorien	39
2.1.1	Die Prognose als Bestätigung hypothetischer Erklärungen	41
2.2	Der Zirkularitätsvorwurf	43
2.3	Die Erklärungsunfähigkeit grammatischer Deduktionen	44
2.3.1	Globale und systematisch-genetische Erklärungen	46
2.4	Die Empirizität generativ-linguistischer Explananda	46
2.5	Naturgesetze und logische Möglichkeit	50
2.5.1	Das Prinzip der Strukturabhängigkeit	51
2.5.2	Biologische Notwendigkeit und Kontingenz	52
2.6	Linguistik als Naturwissenschaft?	53

3.	Die psychologische Interpretation des generativen Erklärungsparadigmas	56
3.1	Die Forderung des empirischen Gehalts des Explanans	56
3.2	Rekonstruktionsversuche des mentalistischen Erklärungsparadigmas	57
3.2.1	Linguistische Theorie vs. Theorie des Spracherwerbs	60
3.2.2	Kompetenz und starke generative Kapazität der Grammatik	61
3.2.3	Chomskys psychologische Interpretation des PHO-Schemas	63
4.	Die generative Linguistik als empirische, nicht-psychologische Disziplin	64
III.	DAS GENERATIVE BEWERTUNGSSYSTEM	68
0.	Die Diskussion generativer Werte	68
0.1	Der empirische Status des Bewertungssystems	70
0.2	Einfachheit der Forschungsprozeduren	72
1.	Zur Funktion des Bewertungssystems	72
1.1	Das Selektionsproblem	73
1.1.1	Signifikante Generalisierungen	74
1.2	Das Projektionsproblem	77
1.2.1	Die mentalistische Interpretation	77
1.2.2	Paradigmatische Projektion	80
1.2.3	Syntagmatische Projektion	83
1.2.4	Die Lösungsvorschläge zum Problem syntagmatischer Projektivität	85
2.	Einfachheit als Bewertungsparameter	88
2.1	Die Relativität des Einfachheitsmetrums (EM)	89
2.1.1	Intuitive Einfachheitsvorstellungen	89
2.1.2	Allgemeingültige Einfachheitsvorstellungen	91
2.2	Bewertungsvoraussetzungen: die prinzipielle Vergleichbarkeit alternativer Erklärungen	93
2.2.1	Identität der Prämissen	93
2.2.2	Identität der Explanandum-Phänomene	96
2.2.3	Die Theorieunabhängigkeit der Bewertungsvoraussetzungen	98
2.2.4	Die untergeordnete Rolle des EM: ein Ausblick	99
2.3	Der numerische Charakter der Bewertungsmetrik	100
2.3.1	Der Symbolbegriff	100
2.4	Möglichkeiten der Grammatikvereinfachung	101

2.4.1	Reduktion der Menge notwendiger Symbole	102
2.4.2	Verkürzungskonventionen	104
2.5	Probleme des EM	109
2.5.1	Wertigkeit der Verkürzungskonventionen	110
2.5.2	Symbol- versus Regelmetrik	120
2.5.3	Die komponentenübergreifende Bewertung	127
3.	Die Hierarchie der Bewertungsebenen (Hierarchie I)	133
IV.	DAS MEHRDIMENSIONALE BEWERTUNGSSYSTEM GENERATIVER THEORIEN	137
1.	Unabhängige Motivation als Bewertungsparameter	138
1.1	Die Charakterisierung der Unabhängigkeitsrelation	139
1.2	Die Bewertungsvoraussetzungen	142
1.3	Die numerische Fassung der Unabhängigen Motivation	144
2.	Die Restriktivität linguistischer Theorien	145
2.1	Theoretische Restriktion als Entlastung anderer Bewertungsparameter	145
2.2	Allgemeinheit, Bestimmtheit und Falsifizierbarkeit	146
2.2.1	Aspekte der Allgemeinheit	148
2.2.2	Aspekte der Bestimmtheit	149
2.3	Die logische Priorität des Restriktivitätsparameters	151
2.3.1	Postals Homogenitätspostulat	153
2.3.2	Perlmutters Bewertungsprinzipien	155
3.	Die Gewichtung der Bewertungsparameter (Hierarchie II)	157
3.1	Andere mehrdimensionale Bewertungssysteme	159
3.1.1	Hjelmslevs Kriterien	159
3.1.2	Hocketts Kriterien	159
4.	Natürlichkeit und Einfachheit	160
4.1	Der Begriff der "natürlichen Klasse"	161
4.1.1	Natürliche Klassen syntaktischer Kategorien	161
4.1.2	Beschreibungsadäquatheit und natürliche Klassen	163
4.1.3	Die Zuverlässigkeit "natürlicher" Fakten	165
4.1.4	Grenzen der Einfachheitsdefinition natürlicher Klassen	168
4.2	Natürlichkeit und das Projektionsproblem	170
4.3	Generative Markiertheitsnotation und Natürlichkeit	171
4.3.1	Die Markierungsverfahren	172
4.3.2	Die empirische Adäquatheit linguistischer Markierungen	176
4.3.3	Markiertheit als Einfachheitsentscheidung	178

4.4	Die Markiertheitslogik der REST	181
4.4.1	Kostenkalkulation als syntagmatische Einfachheitsbewertung	182
4.4.2	Kerngrammatik und Markiertheitslogik	184
4.4.3	Vorschläge zur Modifizierung der Kostenkalkulation	190
V. MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN EINER "NATÜRLICHEN LINGUISTIK"		196
1.	Zur Kritik gängiger generativer Natürlichkeitvorstellungen	196
1.1	Allgemeinheit statt Bestimmtheit	196
1.2	Die inhaltliche Unbestimmtheit des Natürlichkeitkonzepts	197
2.	Weiterführende Natürlichkeitsauffassungen	199
2.1	Die Natürlichkeit der Daten	200
2.2	Natürlichkeit der Theorien	201
2.2.1	Abstraktheit und Restriktivität	201
2.2.2	Abstraktheit und Empiriegehalt	203
2.2.3	Natürlichkeit durch funktionale Erklärungen	208
2.3	Distinktive Merkmale der Natürlichkeitvorstellungen	212
3.	Natürlichkeit als Theorienkompatibilität	213
3.1	Natürlichkeit als theorieexterne Widerspruchsfreiheit	214
3.2	Natürlichkeit als unabhängig motivierter Empiriegehalt des linguistischen Explanans	214
3.2.1	Revision der Hierarchie der Bewertungsparameter	215
3.2.2	Natürlichkeit und Sprachverarbeitungstheorien	217
3.3	Vorläufige Grenzen der Natürlichkeitbewertung	218
4.	Explizite Entscheidungskriterien für die Bewältigung der Hypothesenvielfalt	219
FUSSNOTEN		221
LITERATURVERZEICHNIS		254